



Bronzene Staats Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzelle od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

Die verehrlichen Postabonnenten und Einzelmitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins bitten wir hiermit dringend, das Abonnement der **Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung** bei ihrer nächsten Postanstalt **sofort zu erneuern**, damit keine **Verzögerung** in der Zustellung beim Quartalsschluss eintritt. **Zu spät** aufgegebenen Bestellungen ziehen, soll die Zeitung nachgeliefert werden, **unnütze Kosten** nach sich. Die Kollegen handeln daher **im eigenen Interesse**, wenn sie rechtzeitig bestellen.

Verlag der Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung.

Liste offener Stellen.

- Buxtehude**, Direktor Müller, tücht. jg Gärtner. Off. m. Zeugn.-Abschr. eins.
- Kaiserhöhe Zoppot**, Gärtnergehilfe bei gutem Lohn, fr. Station sofort.
- Bühl in Baden**, Leo Maushart, tüchtig. Geh. für ein Schwarzwaldhotel in der Nähe von Baden-Baden. 35—40 Mark, bei freier Station.
- Obernwohde b. Curau** (Lübeck), Grammerstorf, Gärtner sof. ges.
- Rittergut Badingen**, Prov. Sachsen, v. Rundstedt, selbst. Gtr. zum 1. 7. ges.
- Neckargemünd**, Villa Maria, Hauptm. Oeltze, Obgärtner für Gärtnerei und Treibhaus, 200 Frühbeetfenster.
- Nikolassee b. Berlin**, verh. Gärtner für Privat. Tüchtige Kenntn. im Obstbau, Schnitt etc., Bew. mit Zeugn.-Abschr. sof. eins. an den Geschäftsführer des A. D. G.-V., Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.
- Graz** (Steiermark), W. Klenert, 2 tüchtig. Baumschulengehilfen für dauernde Stellung.

Inseraten-Teil.

Suché zum 1. Juli ds. Js. für **Belleke** bei Genthin einen verheirateten

Guts-Gärtner.

Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen nach dort an

[518/25]

Dr. Lehmann.

Blumenfabrik

in Stadt Thüringens (7000 Einwohn.), ohne Konkurrenz weit u. breit, wo künstliche Blumen, Kränze, Bedarfsartikel für Gärtner p. p. fabriziert werden, ist **mit kompletter Einrichtung**

(3 Stanzmasch., 2 Ausschlagklötze, 1 Wachs-Ofen m. 2 Kesseln, 150 Stck. Ausschlageisen und Pressen (welche allein einen Wert von 3000 Mk. haben), sämtlich. Lager und Regale p. p. für zusammen **5000 Mk.** zu verkaufen. Umsatz ca. 8000 Mk.

Näheres durch das Zweigbureau des Privatbureaus **Blankenburg, Schwarzwalt, Königsee in Thür.** [522/25]

Tüchtige Portierfamilie gesucht. Instandhalt. d. Gartens u. Hausreinigung verlangt. Fr. Wohn., fr. Feuerung u. 20 Mk. monatl. w. gewährt. Offrt. „E. K. 16“ postlagernd Zehlendorf (Wannseebahn). [520]

Gärtnerei i. Dessau,

ca. 2000 qm gross, mit Wohnhaus und abzutrennender Baustelle für **21000 Mk.** bei 5000 Mk. Anzahlung, Rest bleibt als erste Hypothek stehen, zu verkaufen.

[521] **Gust. Rathmann,**
Dessau, Breitestrasse 68.

Der Garten zum Hausgrundstück Königstr. 145 in Deutsch-Krone, ca. 1 1/4 Morgen gross, in welchem seit 4 Jahren von Herrn Dinger eine

Gärtnerei

betrieben worden ist, ist ab 1. 4. 1905 wieder zu **verpachten**. Näheres zu erfragen bei Herrn **Preul** in Dt. Krone, Königstrasse 5. [514/25]

Für Gärtner

bietet sich zum Etablieren die günstigste Gelegenheit in aufstrebender Stadt mit ganz bedeutendem Schiffsverkehrs. Boden f. gärtnerische Zwecke, ca. **7 Morgen** gross, geeignet, mit Wasserquell, Obstbrumbestand. Näheres über Pachtung erteilt

Reinhold Raymund,
Fürstenberg a. O.

[519/25]

Unterzeichneter ersucht um gefällige Mitteilung der jetzigen Adresse des Herrn **Gustav Franz**, Gärtner, früher Innsbruck, Innstrasse 115.

Otto Lehmann, Gärtner.

[521] **Caux** bei Montreux, Schweiz.

Tüchtiger, unverheirateter

Gärtner

in Obst-, Weinbau und Birnenzucht erfahren, für sofort oder später gesucht. [526] **Hofgut Failz** bei Wittlich, Rhp.

Ein Laden

mit Wohnung, für Gärtner passend, sofort zu vermieten.

[529/27]

Graefestrasse 31.

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei. Beginn des Hilfskursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/30



Reinsch's patentierte
Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärten, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Über 4500 Anlagen ausgeführt.
Staatsmedaillon.
48 höchste Auszeichnungen.
Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von
CARL REINSCH
DRESDEN-A. 4
H. S.-A. Hoflieferant.
Gegründet 1859. [399/25]

Werneburg-Rad
Mod. 1904. Vornehmste Marke der Welt, konkurrenzlos billig, v. 68. an 1. Garn. Pneumatik 14. Alle Zubehörteile erstaunlich billig!



Kataloge gratis und franko!

Thüringer Fahrrad-Industrie
Mühlhausen i. Thür. 92.

(488/24)

Gärtner-Lehranstalt Köstritz
(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemäße, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärten, Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird größter Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. **Kostenaufwand verhältnismässig gering.**

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Aelteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**

Stahlwindturbine „Herkules“
Kostenlose Betriebskraft für Pumpen.



Deutsche Windturbinenwerke
DRESDEN-A
Kudolph Braun

30% Mehrleistung, 30% billiger als Windmotore.
„Ohne bewegliche Flügel!“

Neu! Zentralschmierung. Alle beweglichen Teile eingekapselt.

431/23

Gärtnerei-Verkauf.

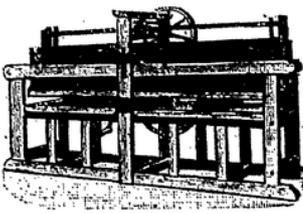
Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross; bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mistbeetfestern, für den Preis v. 13500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch **Raimund Müller**, Handelsgärtner, Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen. [367]

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.
Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen bei Greussen. [394]



Chemnitzer Wäschemangeln
(Drehrollen) sind weltberühmt. Ueber sämtliche Wäscherei- u. Plätterei-Maschinen für Haus- und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis. Ueber 15 000 Maschinen verkauft. **Maschinenfabrik Ernst Herrschuh**, gegründet 1860. Chemnitz No. 110. [358]

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

- Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.
- Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V. **Blankene**, Wedeler Chaussee, b. Bahnh., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]
- Delitzsch**, Halleschestrasse 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]
- Düsseldorf**, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/36]
- Friedrichsberg**, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]
- Halensee**, Bornimerstrasse 6. H. Wiehke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]
- Halensee**, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]
- Heidelberg**, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]
- Leipzig-Möckern**, Kirschbergstrasse 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. [455/39]
- Leipzig**, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]
- Magdeburg**, Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]
- Mannheim R. 3. 15**, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]
- Mannheim**, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]
- Pankow bei Berlin**, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3—4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. [516/49]
- Plauen i. V.** Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]
- Schöneberg**, Meiningenstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]
- Stuttgart**, Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstrasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/38]
- Wandsbeck**, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]
- Wandsbeck**, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, Zivile Preise. [409/35]
- Weissensee**, Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehr, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

Sportwagen

auffallend billig, direkt aus Fabrik. Sportwagen zum Liegen einstellbar zugleich Kinderwagen. Luxus-sportwagen edelster Rohrgebildarbeit und einfachste Sportkarren.

J. Treubar, Grimma 164.

größte, alt. Kinderwagenfabrik Sachs. Wähle: Barcinkauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung beim Katalogverlangen.



Ohne Anzahlung!

4 Meilen von Berlin, 12 Morgen Acker, Wiese, Schonung, flaches Grundstück, 4 Morgen 400 Mk., verkauft [510]

Viereck, Wensickendorf.

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Gartenkünstlerisches.

Unter „Zeit- und Streitfragen“ finden wir in Nummer 34 der „Gartenwelt“ Max Hesdörffer's einige Anschauungen, die wir nicht unerörtert bzw. unwidersprochen lassen können. So bricht Herr Obergärtner Ernst Richter-Reval eine Lanze für die Gartenbauschulen. Es liegt uns gänzlich fern, gegen die Lehranstalten in's Feld zu ziehen. Im Gegenteil sind wir der Ueberzeugung, dass diese ganz besondere Aufgaben im Interesse der Gärtnerei zu lösen haben. Inwieweit sie diese Aufgaben heute schon lösen, darüber haben wir in diesem Augenblick keine Ursache, zu debattieren. Anführen möchten wir nur, dass die königliche Lehranstalt in Dahlem nur solche Schüler der theoretischen Ausbildung im Gärtnerberufe würdig halten, welche das Einjährig-Freiwilligen-Examen besitzen. Diese Tatsache allein lässt so mancherlei „eigentümliche Lichter“, um im Jargon der Prinz-Thalacker zu reden, auf die Auffassung einer Reihe der ausschlaggebenden Personen in den Kreisen der Lehranstalt fallen, welches natürlich nicht hindert, dass auch in diesen Kreisen Leute sind, die einen offenen Blick für die realen Vorgänge im Berufe haben. Was uns aber notwendiger erscheint, ist die Regelung der grossen Elementarfrage des Berufes, der Lehrlingsfrage, worüber wir uns häufiger ausgelassen haben.

Aber gerade diese Frage findet bei den Debatten in der Fachpresse keinerlei Berücksichtigung. Nein, man plagt sich mit andern Gedanken herum, die dann nach ungemein schweren Geburtswehen das Licht der Welt erblicken. So z. B. in dem oben bezeichneten Artikel der „Gartenwelt“: „Was will man eigentlich? Gründliches, theoretisches Wissen, eine vollständige Uebersicht über alle Teile der Gartenkunde oder Tagelöhner?, so schrieb Herr W. Lange-Dietharz in Nummer 25. . . . „Sind denn die Gärtnergehilfen, denen die Vorsehung keine bemittelten Eltern bescheert hat, die ihrem Sohne nicht den Vorteil eines Fachschulbesuches bieten konnten, etwa Tagelöhner?“ Und als Gegenbeweis führt Richter an: „Ich glaube, dass zum Beweise des Gegenteiles nur die Besitzer der grossen deutschen Gärtnereien angeführt zu werden brauchen, die sicher zum grössten Teile keine Gartenbauschule besucht haben und doch ihren Mann stellen und sicher nicht zu den Tagelöhnern rechnen.“ (!) Unfruchtbarer kann niemand seine Gedanken anlegen, als es Herr Richter und seine Freunde in dieser Sache tun. Welche Begriffsverwirrung muss da nicht herrschen, um erst endlich in Frage stellen zu können, ob ein grosser Gärtnerbesitzer Tagelöhner sei oder nicht! Was verstehen denn die Herren unter Tagelöhner? Anscheinend eine Art Vagabundage! Für sie ist der Begriff Tagelöhner gleichbedeutend mit einem minderwertigen Individuum, vielleicht gar Landstreicher, so Abschaum der Menschheit, auf den der gute Philister, der „loyale königstreue“ Bürger, der mit „gründlichem, theoretischem Wissen“ ausgestattete königlich geprüfte Obergärtner und 60 bis 100 Mark Monatslohn, mit „patriotisch“

wissenschaftlichem Ekel herabblückt! Ach, was sind sie da nicht für grandiose Uebermenschchen, diese „gründlichen, theoretischen“ Fachgelehrten des Gartenbaues, wahre Hohepriester der Gelehrsamkeit und — antiquarischer Ueberschnapptheit! Der Tagelöhner, ein gewöhnlicher Taugenichts, der ihrer Gelehrtheit gegenüber verschmilzt wie das mit Pferdemit vermengte Schneelager auf den Landstrassen des hohen Nordens in der Februarsonne.

Dass dieser Tagelöhner vielleicht die Druckerpresse gebaut hat, ohne welche ihre fachliche Gelehrtheit nie weiter als in die Schreibstube des Verfassers gelangt wäre, oder der Schriftsetzer ist, der nach langer, schwieriger Berufsbildung sich die Fähigkeit aneignen konnte, die dazu nötig ist, um die Pamphleten dieser Uebermenschchen in Blei abzusetzen, d. h. mit Hilfe seiner spezifischen Berufskennntnisse selbst die Geisteserzeugnisse für das grosse Publikum konsumfähig machen muss, in denen er und seinesgleichen in der Eigenschaft als Arbeiter beschimpft werden, das fällt den Herren nicht in den Sinn. Ebenso wenig, dass dieser „Tagelöhner“, von dem da höhnisch geredet wird, vielleicht Familienvater ist, dem die höchsten Aufgaben des menschlichen Lebens zufallen, nämlich die Erziehung der künftigen Generation. Ach, was denken sie daran, dass es andere Menschen als sie gibt, welche für eine Familie zu sorgen haben, in hartem Kummer, von den eisernen Fesseln wirtschaftlicher Abhängigkeit bedrückt, mit den Bedrängnissen des Lebens ringen müssen, um den Ihrigen über die Misere dieses selben Lebens hinwegzuhelfen. Oder, was wissen sie davon, wenn dieser Tagelöhner nach des Tages Mühe und Lasten, von heiligem Wissensdurst getrieben, seine Nachtruhe opfert, um durch Studium ernster, wissenschaftlicher Schriften und Werke, durch Besuch von Vortragsabenden u. s. w. seine Bildung zu vervollkommen, das gut zu machen sucht, was Staat und Gesellschaft durch ungenügende Schulen, sowohl als das wirtschaftliche Elend seiner Eltern, vielleicht grösser noch als das seinige, an ihm in seiner Jugend versündigt haben. Was wissen sie davon, er ist ja nur ein Tagelöhner!

Oder, was verstehen sie davon, dass diese „Tagelöhner“, deren Vorfahren Jahrhunderte hindurch in unseliger Knechtschaft schmachteten, erst in der neueren Zeit durch ihre gewerkschaftlichen und politischen oder sonstigen Organisationen, durch eigene Kraft also ihren Individualismus aus dem Schlamm dieser selben Knechtschaft entzogen, wie sie Talente hervorgebracht haben, die sich getrost den besten der Nationen zur Seite stellen können. Und schliesslich, müssen sich nicht diese Tagelöhner, einerlei, welchem Berufe sie angehören, tagtäglich bereit halten, Leben und Blut für die Selbständigkeit ihrer Nation zu opfern? Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man gelinde Zweifel dahingehend ausspricht, dass, während die verfehmten Tagelöhner

mit dem Schwert in der Hand auf den Schlachtfeldern des Krieges ihr Leben opfern, das Gros der königlichen Geprüften unserer Fachpresse in stiller Beschaulichkeit sich beim Vesperkaffee an den diesbezüglichen Zeitungsnachrichten ergötzen.

Und dann, vergessen wir nicht die Unzähligen, die auf dem Schlachtfelde der Arbeit, der Produktion ihr Leben opfern. Ihre Zahl ist legio, die durch Unfälle, Berufskrankheiten u. s. w. den Tod erleiden; allerdings, es sind nur „Tagelöhner“. Und die Gärtnerei hat auch so einige Tagelöhner, deren Zahl erheblich grösser ist, als die der königlich geprüften — Tagelöhner. —

Wir würden Herrn Richter Unrecht tun, wollten wir ihm nicht das guthalten, das er mit seinen Ausführungen gewollt. Er hat in bester Absicht das Recht des weniger bemittelten Kollegen verfechten wollen, der theoretischen Fachbildung auf einer Lehranstalt teilhaftig werden zu dürfen, ohne über die Schulter gesehen zu werden. Aber, das, was er dazu ausführt, ist am allerwenigsten dazu geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Die Anschauung über die Tagelöhner ist aber typisch für die Auffassung in den Gärtnerkreisen, denen er angehört. Es hilft eben alles nichts mehr heute, die gärtnerischen „Tagelöhner“ sind nun einmal da. Es sind die vielen unbemittelten Kollegen, für die Richter in seiner Art warm eintritt, die nichts weiter besitzen als ihre Arbeitskraft, die sie zum nicht geringen Teile das ganze Jahr hindurch nicht einmal verwerten können, weil die „grossen Gärtnereibesitzer“ sie auf die Strasse werfen, sobald die Arbeit nicht mehr drängt, sie also manchmal monatelang arbeitslos liegen müssen.

Demgegenüber ist die Aeusserung Richters über die „vielen Gärtnervereine“ ganz und gar deplaziert. Er schreibt: „Ewig Schade, dass in Deutschland so viele Gärtnervereine, die Anfangs fördernd auf die fachwissenschaftliche Bildung ihrer Mitglieder einwirkten, neuerdings nur noch wenig Zeit dazu haben, da sie politische Ziele verfolgen“.

Wir wissen nicht, ob Behrens und seine Freunde diesen Vorwurf in die Tasche stecken werden, und es interessiert uns dies auch nur wenig. Was uns anbelangt täte Richter gut, erst unsere Statuten durchzulesen, sich darüber zu informieren, was wir und unsere Zweigvereine eigentlich betreiben. Ein wenig hiervon wird ihm vielleicht einleuchten, wenn er erfährt, dass die gärtnerischen „Tagelöhner“ durch ihre Organisation zumteil schon ihr monatliches Einkommen auf dieselbe Höhe gebracht haben, wie der von ihm angeführte Stadtgärtner einer sächsischen Industriestadt, der pro Monat 91,67 Mk. an Gehalt erhielt. Im übrigen würde Herr Richter bei diesem Studium bald in Erfahrung bringen, dass diese „politischen“ Vereine für die arbeitnehmenden Gärtner schon mehr geleistet haben, als er und all die „gründlichen“ Theoretiker in einem Menschenleben jemals begreifen werden. J.—

Rasendüngung.

In jedem Ziergarten, sei es im Park oder auf dem kleinsten Fleckchen vor dem Hause, nimmt der Rasen die herrschende Stellung ein. Ohne ihn ist eine Anlage nicht denkbar und erst durch ihn gelangt das Gesamtbild der übrigen Vegetation zur vollen Geltung. Eine gute Pflege ist daher unerlässlich, leider trifft man solche nur in den wenigsten Fällen.

Neben tüchtigem Giessen in trockenen Sommern kommt in erster Linie die Düngung in Betracht. Am bekanntesten ist wohl das Aufbringen von Komposterde im Herbst, welche im Frühjahr sauber abgeharkt, viel zur Förderung des Rasenwachstums beiträgt. Wo dieses jedoch unterlassen oder keine sonstige Düngung erfolgte, lässt sich solche noch im Mai bis Juni nachholen, um ein üppiges Wachstum und kräftiges Grün zu erzielen.

Wo es also darauf ankommt, Versäumtes nachzuholen, sollte dies sofort zur Ausführung gelangen und empfiehlt sich folgende Düngung wegen ihrer raschen Wirkung und Bequemlichkeit in der Anwendung:

Ammoniakwasser, das in jeder Gasanstalt leicht erhältlich, wird in der Menge eines Liters mit 50 Liter Wasser gut vermischt und hiermit der Rasen gesprengt.

In Fällen, wo keine Gasanstalten am Orte, wählt man als vollwertigen Ersatz Blut von Schlachttieren. Auf 10 Liter Wasser kommt als Beigabe 1 Liter Blut, welches dieselbe Wirkung ausübt, wie verdünntes Ammoniakwasser.

Das Giessen geschieht am zweckmässigsten an trüben Tagen oder nach Sonnenuntergang. Bei stärkerem Sonnenschein ist das Giessen, namentlich bei jungen Rasenanlagen, unvorteilhaft und auch oft die Gefahr vorhanden, die jungen Gräser dem Verbrennen auszusetzen.

Das Düngen in oben beschriebener Weise lässt sich zweckmässig ein- bis zweimal in der Woche vornehmen und werden in Bezug auf hübsches Grün und freudiges Gedeihen des Rasens eine ersichtliche Wirkung ausüben. Fr.

Sommerbehandlung der Treibrosen.

Eine häufig zu begehende Tatsache ist die unzweckmässige, um nicht zu sagen lieblose Behandlung, die den Treibrosen nach ihrer Winterblüte zuteil wird. Und doch darf die sorgsame Pflege auch nach dem Abtreiben durchaus nicht ausgesetzt werden.

Wie jedem Treibgärtner bekannt, bedürfen alle Treibpflanzen vor dem Trieb einer ausgedehnten Ruhezeit und Vorbehandlung, um sie den beabsichtigten Zwecken ergiebig zu machen. Dies darf aber nicht nur vor dem eigentlichen Triebverfahren Geltung haben, sondern im gleichen Masse auch nach dem Trieb und während des Sommers.

Es ist dies ein Faktor, der auf die günstige Gestaltung der kommenden Treibperiode wesentlichen Einfluss ausübt. Gewöhnlich sieht man, wie die Treibrosen gleich nach dem Abblühen zur Seite gestellt werden und man sich nur wenig um sie bekümmert, oft auch noch darauf bedacht ist, ausserdem eine Sommerblüte zu erzielen und eine dementsprechende Behandlung obwalten lässt. Wo nicht ganz zwingende Gründe vorliegen, sollte auf den Verbrauch einiger Sommerblüten gänzlich verzichtet werden, um der Pflanze die Ersatzstoffe zukommen zu lassen, die sie während der Wintertreiberei bedarf und somit alle im Laufe des Sommers erscheinenden Knospen sofort unterdrücken.

Das Aussehen als Sommerblüher wird in vorteilhafter Weise durch vermehrte Güte des Winterflors ausgeglichen.

Sobald die Treibrosen ihren Zweck erfüllt und abgetrieben sind, befreit man sie von allem trockenem und sich kreuzenden Holze und schneidet die jungen Triebe auf 2 bis 4 Augen zurück.

Man achte beim Schnitt zugleich auch auf die Einhaltung möglichst schöner Form. Gleichzeitig setzt man mit dem Giessen etwas aus und beginnt mit vermehrter Wasserzufuhr erst bei zunehmender, warmer Temperatur.

Anfang Juni beginnt man mit dem Verpflanzen und verwendet man recht kräftige, mit feinem Lehm vermischte, aber sonst lockere Erde. Ist das Wetter heiss und trocken, tut man gut, die frisch verpflanzten Rosen auf einige Tage geschlossen zu halten und nach Bedarf auch zu schattieren. Sehr vorteilhaft ist es, kann man trübes Wetter zum Verpflanzen benutzen. Während des ganzen Sommers, vor wie nach dem Verpflanzen, ist es äusserst dienlich, die Rosen täglich 2 bis 3 mal zu spritzen, um sie hierdurch frisch und rein zu erhalten. Nach erfolgter guter Durchwurzelung verabreiche man zunächst wöchentlich einmal, späterhin auch 2 bis 3 mal einen Dungguss von verdünnter Jauche.

Um ein gutes und rechtzeitiges Ausreifen des Holzes zu bewirken, muss das Giessen Ende August bis Anfang September allmählich eingestellt werden. Auch Regenwasser darf keinen ungehinderten Zutritt erlangen. Zu diesem Zweck legt man die Töpfe entweder um oder überdeckt sie mit Fenstern, jedoch derart, dass den Rosen reichlich frische Luft verbleibt.

Im Oktober legt man die Töpfe in ihr Winterquartier, wo sie bis zum Treiben verbleiben. Da ein Giessen bis dahin nicht stattfindet, eine allzustarke Austrocknung jedoch hemmend wirken würde, verhindert man letzteres durch Bedeckung der Töpfe mit Sägespähen, Torfmull u. s. w.

Je nachdem es die Zeit erlaubt, kann der Rücktritt der Triebe beim Einräumen ins Winterquartier oder auch direkt vor dem Einbringen zum Treiben erfolgen.

Bekanntlich verhalten sich die verschiedenen Rosen beim Treiben mehr oder weniger ungleich und sind derart in die Treiberei zu verbringen, dass die frühen, mittelfrühen und späteren Treibrosen für sich zur Aufstellung gelangen. Mit Rücksicht hierauf sind die betreffenden Sorten im Winterquartier gleich derart zu ordnen, dass ein bequemes Zurhandhaben beim Einstellen in die Treibräume erfolgen kann.

Fr.

Sonderbündler-Dalles

oder:

Wie ein „Verband“ mit „über tausend“ Mitgliedern in der realen Welt, nicht in der der Lüge, aussieht. Buchstabengetreu nach der „Deutschen Gärtnerzeitung“ des Herrn Behrens wiedergegeben.

Abschluss des IV. Quartals 1903.

a. Einnahmen.

| Monat: | Hauptsumme | Eintrittsgeld | Mitgliedskarten | Beitrag à 60 Pf. Einzelmitglieder | Beitrag à 75 Pf. Zweigvereine | Beitrag à 75 Pf. Einzelmitglieder | Beitrag à 75 Pf. Zweigvereine | Bezugsgeld | Abzeichen | Buchhandel | Verchiedenes |
|----------|------------|---------------|-----------------|-----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|------------|-----------|------------|--------------|
| Oktober | 65,55 | 6,10 | — | 6,25 | — | 1,70 | — | — | — | — | 51,50 |
| November | 360,61 | 13 60 | 8,50 | 35,75 | — | 58,06 | — | 7,30 | — | 19,90 | 217,50 |
| Dezember | 331,49 | 5,40 | 3,80 | 48,55 | 25,80 | 60,34 | 19,50 | 0,80 | 10,55 | 24,85 | 131,90 |
| Summa | 757,65 | 25,10 | 12,30 | 90,55 | 25,80 | 120,10 | 19,50 | 8,10 | 10,55 | 44,75 | 460,90 |

b. Ausgaben.

| Monat: | Hauptsumme | Zeitung | Drucksachen | Abzeichen | Haushalt | Porto | Buchhandel | Verchiedenes |
|----------|------------|---------|-------------|-----------|----------|--------|------------|--------------|
| Oktober | 33,45 | — | — | — | — | 33,45 | — | — |
| November | 352,03 | 145,17 | 8,— | — | 74,15 | 48,91 | 13,55 | 62,25 |
| Dezember | 295,25 | 99,77 | 12,— | — | 26,55 | 33,13 | 19,75 | 104,05 |
| Summa | 680,73 | 244,94 | 20,— | — | 100,70 | 115,49 | 33,30 | 166,30 |

IV. Quartal 1903:

a. Einnahmen . 757,65 M.
b. Ausgaben . 680,73 „
c. Bestand 1. 1. 04 76,92 „

Abschluss des I. Quartals 1904.

a. Einnahmen.

| Monat: | Hauptsumme | | Eintrittsgeld | Mitgliedskarten | Beitrag à 60 Pf. Einzelmitglieder | | Beitrag à 75 Pfg. Einzelmitglieder | | Bezugsgeld | Abzeichen | Buchhandel | Werkzeug | Verchiedenes |
|---------|--------------|---------|---------------|-----------------|-----------------------------------|--------------|------------------------------------|--------|------------|-----------|------------|----------|--------------|
| | Wert-Papiere | Bar | | | Zweigvereine | Zweigvereine | | | | | | | |
| Januar | 2,00 | 518,31 | 14,00 | 14,60 | 57,16 | 117,40 | 121,25 | 84,40 | — | 12,75 | 75,40 | 17,65 | 5,70 |
| Februar | — | 332,30 | 18,50 | — | — | 26,30 | 78,00 | — | 1,60 | 53,55 | 77,45 | 26,90 | 50,00 |
| März | 1,45 | 521,74 | 18,00 | 5,60 | 39,60 | 93,00 | 72,94 | 108,75 | 1,90 | 54,85 | 46,90 | 62,80 | 18,85 |
| Summa | 3,45 | 1372,35 | 50,50 | 20,20 | 96,76 | 236,70 | 272,19 | 193,15 | 3,50 | 121,15 | 199,75 | 107,35 | 74,55 |

b. Ausgaben.

| Monat: | Hauptsumme | Zeitung | Drucksachen | Abzeichen | Haushalt | Porto | Buchhandel | Werkzeug | Verchiedenes |
|---------|------------|---------|-------------|-----------|----------|-------|------------|----------|--------------|
| Januar | 589,84 | 280,95 | 58,75 | — | 33,47 | 38,92 | 75,25 | 17,00 | 85,50 |
| Februar | 334,78 | 160,94 | 8,80 | — | 17,00 | 27,09 | 22,30 | 54,50 | 44,15 |
| März | 359,67 | 137,93 | — | — | 17,00 | 22,14 | 10,30 | 51,75 | 121,55 |
| Summa | 1284,29 | 578,82 | 67,55 | — | 67,47 | 88,15 | 107,85 | 123,25 | 251,20 |

I. Quartal 1904:

a. Einnahmen . . . 1375,80 M.
b. Bestand v. IV. Qu. 03 76,92 „
Summa . 1452,72 M.
c. Ausgaben . . . 1284,29 „
d. Bestand 1. 4. 04 . 168,43 M.

Das also ist die ganze Herrlichkeit! „Verschämten Gemütes verberge ich stets — dem Publico meine Wunde“, scheinen auch die Grössen des Behrens'schen „Verbandes“ gedacht zu haben, denn es hat sich keine Menschenseele gefunden, die diese Abrechnung mit ihrem leiblichen Namen hat decken wollen. Kein Kassierer, kein Revisor, allerdings auch kein — Geld!

Was aber besonders interessant ist an dieser Abrechnung ist die Rubrik „Zeitung“. Die Summen von 244,94 M. im IV. Quartal 1903 und 578,82 M. im I. Quartal d. Js. werden so ungefähr knapp das betragen, was die „Deutsche Gärtnerzeitung“ kostet. Vergeblich sucht man aber nach der „fachwissenschaftlichen Beilage“, dem Andreas Voss'schen „Gartenrat“, in der Abrechnung. Bei 1000 Mitglieder im I. Quartal hätte diese Summe nach der uns vom Verleger gemachten Offerte rund 900 M. betragen müssen. Rechnen wir die 600 M., die im IV. Quartal 1903, nachdem, was Behrens an Mitgliedern angegeben hat, hätten fällig sein müssen, so ergibt sich schon die niedliche Summe von 1500 M. Schulden, alleine für die fachwissenschaftliche Beilage. In der hamburgischen Küchensprache befindet sich ein Ausdruck „kalte Beilage“. Aus eigener Anschauung können wir bekunden, dass sie besonders an heissen Sommertagen vorzüglich mundet. Aber dem Küchenchef würde es kein angenehmes Gewissen sein, seine „Beilagen“ auf Pump wegzugeben. Armer Voss, armer Verleger!

Sodann beachte man in der Abrechnung die Posten „Beiträge“. Nach den Behauptungen der Verbandsgrössen habe man schon im Februar d. Js. „über 1000“ Mitglieder gehabt. Nach der Abrechnung haben zirka 300 bezahlt. Demnach kopieren die Mitglieder ihren Meister Behrens bezw. ihren

Vorstand: sie pumpen! Sie im Kleinen, Behrens im Grossen. Armes Christentum, armer Nationalismus, die Ihr doch als Parole des Verbändchens herhalten müsst, wie wird hier Euer Name geschändet.

Rundschau.

Berlin, den 7. Juni 1904.

Unsere schweizerische Bruderorganisation hat Pfingsten ihren diesjährigen Verbandstag abgehalten. Ueber den Verlauf der Verhandlungen finden die Leser den offiziellen Bericht des Kollegen Herrmann an anderer Stelle unserer heutigen Nummer. Soviel steht jedenfalls schon heute fest, dass in der Schweiz die moderne Gehilfenbewegung entgültig festen Fuss gefasst hat und, dass sie ebenso wie wir schon ihre Aufgaben klar erkannt hat. Und je klarer die Gehilfenorganisation ihre Aufgaben erfasst, mit je grösserer Energie wird sie auch für die Lösung dieser Aufgaben eintreten; und die Energie alleine verbürgt den Erfolg. Von diesem Gesichtspunkte aus beglückwünschen wir an dieser Stelle unsere schweizerischen Kollegen zu den Beschlüssen ihres diesjährigen Verbandstages. Mögen sie das kommende Geschäftsjahr energisch dazu ausnutzen, die gefassten Beschlüsse zur Tat werden zu lassen.

Die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine haben soeben in Hannover ihren Verbandstag abgehalten. Es schien zunächst, als ob die von Düsseldorf aus propagierte „schärfere Richtung“ die Situation auf dem Verbandstage beherrschen würde. Und wengleich nicht verkantet werden darf, dass sie den Gang der Verhandlungen

wesentlich beeinflusst haben mag, so ist doch der „Generalrat“ mit heiler Haut davongekommen, obgleich er ein ziemlich belastetes Schuldenkonto auf seinem Gewissen hat. Die Nichtbeschickung des Heimarbeiterschuttkongresses ist einer der besten Beweise dafür, wie leichtsinnig diese „Generalräte“ es mit den ihnen anvertrauten Arbeiterinteressen nehmen. Hierfür haben sie allerdings einen Denkartel auf dem Verbandstage bekommen, der ihnen nicht allzu grosse Freude bereiten wird. Immerhin scheint jetzt ein frischerer Wind zu wehen. Die in den letzten Jahren mit so grosser Schärfe hervorgetretene Brutalität des organisierten Unternehmertums allen auch den billigsten Forderungen der Arbeiter gegenüber, haben schon längst die wundervolle »Harmonie« zwischen Kapital und Arbeit, wie sie von den »Generalräten« jahrzehntelang gepredigt wurde, elend zu Schanden werden lassen. Wenn aber Erkelenz im »Gewerkvereinsboten« glaubt, aus den Hirsch-Dunckervereinen eine »neue« Richtung zurechtredseln zu können, die einst die Grundlage für die Einigung aller bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen der deutschen Arbeiter bilden soll, so ist das doch eitel Selbsttäuschung und eitle Selbstüberhebung. Die freien Gewerkschaften bilden heute schon diese Grundlage und der organisatorische Erfolg des Jahres 1903 beispielsweise dürfte einem jeden hierüber die Augen öffnen können, der sehen will und sehen kann. Also damit wird es nichts sein. Eine Bewegung, die schon 1 000 000 Kämpfer in sich vereinigt, die besitzt auch die Voraussetzungen, auch weiterhin die grossen Arbeitermassen in sich aufzunehmen. Sie schafft sich eben selbst die durch die Verhältnisse gebotenen Grundlagen hierzu.

In voriger Nummer haben wir die Firma Grünenthal-Berlin als ein Beispiel dafür angeführt, wie wunderbar sich die Verhältnisse in der Berliner Landschaftsgärtnerei entwickeln. Heute sind wir in der Lage, folgendes Zirkular dieser Firma zu veröffentlichen.

Herrn A. Pinkuss, Hochwohlgeboren,
Grunewald.

Den wiederholt geäusserten Wünschen meiner verehrten Kundschaft bin ich in der angenehmen Lage nachkommen zu können, indem es mir gelungen ist, die Verlegung meiner Gärtnerei-Filiale und Pflanzen-Depots nach Kolonie Grunewald für Frühjahr dieses Jahr zu sichern.

Diese Gelegenheit benutze ich, Sie zu bitten, Ihre gefl. Aufträge mir gütigst reservieren zu wollen und an meinen Obergärtner daselbst oder an mein Hauptbureau, Berlin NW., Perlebergerstr. 10, gelangen zu lassen. Da Erfahrungsgemäss die Instandhaltung des Gartens durch geschultes Gärtnerpersonal im Jahres-Abonnement billiger und besser besorgt wird, als durch eigene Angestellte, so dürfen Sie sich der pünktlichsten und preiswürdigen Ausführung jeder Ihrer geschätzten Wünsche, wie bisher, versichert halten.

Um Ihnen einen Ueberblick über die Vielseitigkeit meiner geschäftlichen Betriebe zu geben, gestatte ich mir, eine diesbezügliche, gedruckte Aufzählung beizufügen.

Stets gern zu Ihrer gefälligen Disposition empfehle ich mich Ihnen und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Guido Grünenthal.

„Geschultes Gärtnerpersonal“ ist gut. Drei Gärtner und 20 ungelernete Arbeiter nennt man bei Grünenthal „geschultes Gärtnerpersonal“. Das inzwischen so und so viele gelernte Gärtner auf der Landstrasse liegen, davon weiss man natürlich nichts. Und dass man mit diesem Zirkular „die eigenen Angestellten“ der Herrschaften, das sind die Privatgärtner, brotlos machen, sie durch ungelernete Arbeiter, die für Hungerlöhne schliesslich arbeiten müssen, ersetzen will, das macht der Firma Grünenthal keine Gewissensbissen. Wie herrlich weit ist doch die gärtnerische Kunst, von dieser Seite aus betrachtet, schon gediehen! Zuerst die Niederknüppelung der Konkurrenten und nun noch „Tod den Privatgärtnern“, was will man noch mehr? Diejenigen aber, welche die jungen Gehilfen auf Privatstellen vertrösten, sie mögen nun in den Kreisen der Arbeitgeber oder in den Gehilfenvereinen sein, sie sollten sich diese Leistung der Firma Grünenthal unter die Nase reiben, sich selbst zum Nutzen, andern zur Erbauung. —

Wer sich ergötzen will, der lese folgende Zeilen der „Deutschen Gärtnerzeitung“ und vergleiche sie mit der von uns an anderer Stelle wiedergegebenen Abrechnung des Behrenschen Verbandes: „Mag der »Allgemeine« auf Beitragserhöhungen hinarbeiten, der Verband hat solche nicht nötig. Wer leistet einen freiwilligen Beitrag oder sammelt für den Reservefonds?“

Toller wird sich wohl nie ein Redakteur blamiert haben als Franz Behrens mit dieser Zeilenschmiererei. Wenn der Verband keine höheren Beiträge nötig hat, wozu dann die Mitglieder anbetteln? Grossartige „Konsequenz“! Auf so etwas verzichtet in der Tat der „Allgemeine“.

„Praktisches Christentum.“ Der Zufall spielte uns heute ein Dokument in die Hände, das zur Charakteristik des christlich-germanischen Junkertums einen ungemein lehrreichen Beitrag liefert. Es sprach ein 60jähriger Gärtnergehilfe bei uns vor, der nahezu zwei Jahre auf der Standesherrschaft Beitzsch bei Pforten gearbeitet hat. Der alte Mann muss auf seine alten Tage noch einmal zum Wanderstab greifen, weil die Gutsherren von Beitzsch, die Herren von Wiedebach, nicht dulden, dass er in ihrem Gutbezirk unterstützungsberechtigt wird. Ziemlich zwei Jahre hat der noch rüstige Alte zur Zufriedenheit seines Arbeitgebers, des Gärtnerpächters Bartke, gearbeitet. Da kommt der Amtsvorsteher und macht den Arbeitgeber aufmerksam, dass die Gutsherrschaft den alten Gärtner nicht länger zu sehen wünscht — nach zweijährigem Aufenthalt erwirbt er ja den Unterstützungswohnsitz! Und der Arbeitgeber muss sich natürlich fügen, giebt dem alten Manne Feierabend und schreibt ihm dieses Zeugnis:

Der Gärtnergehilfe Carl Block, der längere Zeit bei mir in Arbeit gestanden, muss, um hier nicht heimatberechtigt zu werden, einige Zeit seinen Dienst verlassen und bitte ich denselben mit Arbeit zu unterstützen.
Bartke.

Kann die christliche Lehre: „Wohltun und mitzuteilen vergesst nicht“ frecher verhöhnt werden, tragt die Märkische Volksstimme, der wir diese Notiz entnehmen, als durch das lieblose Verlangen dieser „edlen“ Gutsherren, die einen arbeitsamen, weisshaarigen Mann hinausjagen lassen auf die Landstrasse, nur damit sie nicht die Verpflegungskosten zu tragen haben, wenn er einmal krank oder arbeitsunfähig wird? Und diese widerwärtige Treiberei wurde von einem Amtsvorsteher noch unterstützt! Wie oft mögen derartige Fälle sich ereignen, ohne dass die Oeffentlichkeit davon erfährt? —

Ein weiterer Beweis dafür, wie not uns eine „christlich-nationale“ Sonderbündelei Behrens'scher Struktur tut! Man möchte vor Empörung und Scham aufschreien, wenn man sieht, welchem Lose der alte Gärtner entgegengeht. Das also ist der Lohn des Greises, der sein Leben der menschlichen Gesellschaft in treuer Pflichterfüllung geopfert: die Landstrasse, ein Bettler. Und du junge Gärtnergeneration, was sagst du hierzu? Siehst du jetzt endlich ein, dass du mit dem Künstlerdünkel von gewissenlosen Elementen elend eingeschläfert worden bist, ein Schlaf, aus dem du bei 60 jährigem Alter mit ehrwürdigem Silberhaar als Bettler auf der Landstrasse erwachst? Gut, dann tu das Deinige zur Stärkung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, der einzigen Beschützerin der arbeitnehmenden Gärtner.

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Hierdurch teilen wir den verehrlichen Vorständen mit, dass die am 29. Mai in Erfurt stattgefundene ausserordentliche Generalversammlung nach längerer und eingehender Beratung den Antrag des Unterzeichneten, die Beiträge pro Monat um 10 Pfg. in allen Klassen bis zur nächsten Generalversammlung zu erhöhen, mit 17 gegen 15 Stimmen angenommen hat. Der Protokollauszug wird den Verwaltungsstellen noch zugestellt werden, ebenso wird ein ganz kurzer Nachtrag zum Statut rechtzeitig allen Verwaltungsstellen zugehen. Die Bestätigung der Aufsichtsbehörde sowie des Reichskanzlers dürfte, da es sich nur um die Aenderung des § 8 Absatz a, also nur um 3 Zeilen handelt, sehr bald erfolgen, sodass in diesem Jahre noch von jedem Mitglied der erhöhte Beitrag für 6 Monate erhoben werden kann, ein Betrag, welcher zur Ergänzung des Reservefonds nach den gesetzlichen Bestimmungen genügen dürfte. Aus dem Protokollauszug wird ersichtlich sein, dass die 15 Herren, welche sich gegen die Erhöhung des Beitrages aussprachen, für eine Extrasteuer eintraten, welche eventuell einen höheren Betrag ergeben, aber eine schwierigere Einziehung erfordert hätte. Gleichzeitig sagen wir dem verehrlichen Vorstände zu Erfurt für seine Bemühungen bei den Vorbereitungen zur Versammlung, sowie den Herren Abgeordneten für ihre rege Beteiligung an der Aussprache und das der Vorlage entgegengebrachte Interesse hierdurch nochmals unsern besten Dank.

Der Hauptvorstand.

Vereins - Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachung bezüglich des Unterstützungswesens.

Zum Bezuge der **Arbeitslosenunterstützung** ist jedes Mitglied berechtigt, das **52 Wochenbeiträge à 30 Pfg. bezahlt hat.** Der Bezugsberechtigte hat sich an den Vorstand bezw. den Kassierer seines Zweigvereins zu wenden, dort sein Mitgliedsbuch abzugeben und eine diesbezügliche Meldekarte zu unterzeichnen. Diese ist mit dem Mitgliedsbuche an die Hauptgeschäftsstelle einzusenden, die eine Unterstützungslegitimationskarte ausfertigt, welche von dem Unterstützungsbezieher beim Zweigvereinskassierer in Empfang genommen wird. — Die Unterstützung wird von der zweiten Woche ab nach **gemeldeter** Arbeitslosigkeit in der Höhe von 6 Mk. pro Woche gezahlt. Bruchteile einer Woche werden nicht bezahlt.

Jeder Zweigverein hat eine **genaue tägliche Kontrolle** der Arbeitslosen zu organisieren. Für jeden Tag, an dem sich der Unterstützungsbezieher nicht zur Kontrolle meldet, ist ihm **eine Mark von der Unterstützung in Abzug zu bringen.** Wer sich länger als sechs Tage nicht zur Kontrolle meldet, hat die weitere Auszahlung der Unterstützung verwirkt oder muss eine nochmalige Karenzzeit durchmachen. **Ohne die Legitimationskarte der Hauptgeschäftsstelle darf keinerlei Unterstützung ausgezahlt werden.** Wer länger als vier Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, erhält keine Legitimationskarte ausgefertigt, da er **statutergemäss keinen Anspruch** auf die Arbeitslosenunterstützung hat. Wir machen besonders die **Vorstände und Kassierer** der Zweigvereine auf diesen Punkt aufmerksam, da die Arbeitslosenunterstützung in erster Linie dazu berufen ist und sein soll, eine vollständige Pünktlichkeit in der Beitragsleistung der Mitglieder herbeizuführen. **Für zu Unrecht ausgezahlte Unterstützungen sind die Zweigvereine mit ihren Kassen haftbar.**

Zum Bezuge der **Ortsunterstützung** sind alle Mitglieder berechtigt, welche nicht arbeitslosenunterstützungsberechtigt sind und der Organisation **mindestens zwei Jahre** angehören und für diese Zeit **regelmässig ihre Beiträge bis zum Tage der Einsendung des Unterstützungsgesuches entrichtet haben.** Die **Wartezeit beträgt 12 Tage, nachdem der Unterstützungsgesuch bei der Hauptgeschäftsstelle gemeldet wurde.** Dem Unterstützungsgesuch ist **unter allen Umständen** das Mitgliedsbuch beizufügen. Die tägliche Unterstützung beträgt 75 Pfg. Auch diese Unterstützung darf nur an Inhaber der Unterstützungshefte der Hauptgeschäftsstelle ausgezahlt werden. — Dieselben Bestimmungen, wie für die Ortsunterstützung, bestehen auch für die **Reiseunterstützung.** Die **Unterstützungsdauer beträgt in beiden Fällen 30 Tage.**

Bekanntmachung.

Abgerechnet für das I. Quartal 1904 haben noch: Bremen, Delitzsch, Dresden-Gruna, Hamburg (Hortikultur), Verwaltung Leipzig (Zahlstelle Leipzig, Hortulania-Leipzig, Lindenau, Holzhausen, Möckern), Rixdorf, Rostock, Spandau, Weimar. Die früheren sind in Nummer 18 und 20 d. Ztg. bekannt gegeben.

— Ein **neuer Zweigverein** ist in **Ginnheim** bei Frankfurt a. M. errichtet worden. Derselbe figurirt als **Bezirksverein der „Verwaltung Frankfurt a. M.“.** Demnächst sollen noch einige solcher Bezirksvereine ins Leben gerufen werden, um hierdurch die Agitation nachdrücklicher zu fördern.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Märkischer Gau.

Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt.

In Charlottenburg, Frauenhoferstrasse 11—12, ist eine Ausstellung für Unfallversicherung und Arbeiterwohlfahrt eröffnet. Dieselbe ist geöffnet: **Wochentags von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 1 bis 5 Uhr.** Ausserdem **Dienstags und Donnerstags** Nachmittag von 6 bis 9 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Ogleich die Ausstellung speziell für den Gärtnerberuf nicht viel bietet, wie dieses ja in der Natur unseres Berufes liegt, so gibt es dort doch sehr viel zu sehen, welches für jedermann interessant ist, und von einem Besuch der Ausstellung bekommt man einen Einblick in die Grösse und Ent-

wicklung der Industrie. Verbunden damit ist noch eine Sonderausstellung für Bekämpfung der Lungentuberkulose, sowie zur Bekämpfung des Alkoholgenusses.

Die Frauenhoferstrasse ist 5 Minuten vom Knie.

In nächster Zeit wird ein gemeinsamer Besuch des Märkischen Gaues stattfinden. Näheres wird den Vereinen noch bekannt gegeben.

Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

Zweigverein „**Edelweiss**“, **Mannheim - Ludwigshafen.** Am 4. Juni dieses Monats tagte hier eine öffentliche Versammlung. Herr Arbeitersekretär Müller referierte über das Thema: Die Gesetzgebung über Arbeiterversicherung. Leider war die Versammlung etwas schwach besucht und ist dies allein der drängenden Arbeit beim Auspflanzen zuzuschreiben. An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Kollegen, sodass dieselbe sich recht interessant gestaltete.

Fritz Kohlhammer, 1. Schriftführer.

Rhein-Main-Gau.

Achtung!

Kollegen, welche bei der Firma **Offenbacher Baumschulen Otto Berz, Hoflieferant (Inh. Willy Berz)** in Stellung treten wollen, werden davor gewarnt. Nähere Auskunft erteilt der Zweigverein „**Wellingtonia**“ (Badischer Hof), Offenbach a. M.

Achtung!

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

Am 31. Mai fand in Stellingen eine öffentliche Gärtnerversammlung statt. Das Resultat war, dass sich 5 Kollegen aufnehmen liessen und ein Distrikt Langenfelde-Eidelstedt gebildet wurde. Die Versammlungen finden jeden 2. Dienstag im Monat statt bei A. Lange, Tanzsalon in Stellingen, Kieler Chaussee. So ist auch dies Gärtner Viertel gewonnen, bei intensiver Arbeit werden wir in kurzer Zeit alle dort beschäftigten Kollegen organisiert haben. Wann kommt Fr. Behrens nach Hamburg?; ich befürchte, dass, wenn es nicht bald wird, er nichts mehr abbekommt.

J. Busch.

Elbe-Gauvereinigung.

Oeffentliche Versammlung am 17. Mai im „**Volkshaus**“ in Dresden. Kollege Janson-Berlin referierte über das Thema: „**Die Organisation der Gehilfenschaft und ihre Bestrebungen.**“ In reichlich einstündigem Referate erläuterte Redner in klarer und deutlicher Weise den Zweck und die Bestrebungen des A. D. G.-V., welches mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In der Debatte ergriff zuerst Kollege **Buthmann** das Wort. Er ermunterte in kurzen Ausführungen die Kollegen, dass sie sich recht zahlreich organisieren möchten, damit auch unsere Organisation bald auf den Standpunkt kommt, wo andere Gewerkschaften schon lange sind. Hierauf meldete sich Kollege **Siebel** (Mitglied des Behrens'schen Verbandes) zur Debatte. In kurzen Worten gab dieser bekannt, dass er mit den Ausführungen des Referenten völlig einverstanden ist und dass sich der A. D. G.-V. auf dem richtigen Wege befindet. Ferner führte er an, dass der „**Deutsche Gärtnerverband**“ genau dieselben Ziele wie der A. D. G.-V. erstrebt. Dieses wurde aber von mehreren Kollegen widerlegt. Einige Kollegen brachten zum Teil sehr persönliche Angelegenheiten gegen Kollegen **Siebel** vor. Dieses wurde aber von einem Vertreter des Kartells und von mehreren Kollegen als sehr falsches Gebahren bezeichnet, da wir durch derartige Streitereien nur zum Schaden der Organisation arbeiten. Nachdem sich hierauf Niemand mehr zur Debatte meldete, wurde Kollege **Janson** das Schlusswort erteilt. Er erläuterte vor Allem erst einige Ausführungen der Kollegen und führte dann u. A. an, dass seit Ende April die Mitgliederzahl von 60 auf zirka 200 in der hiesigen Gegend gestiegen ist und erachtete dieses als ein erfreuliches Zeichen, das jetzt auch hier in Dresden sich ein regeres Leben für die Organisation entwickelt. Wegen vorgerückter Zeit musste hierauf die gut verlaufene stark besuchte Versammlung geschlossen werden. Neuanmeldungen erfolgten zirka 20. Ferner wurde noch eine öffentliche Versammlung auf den 7. Juni festgesetzt.

Alfred Nitzsche, Schriftführer.

Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gärtnerfachverbandes.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes tagte am Pfingstsonntag in Biel. Sie wurde durch den Zentralpräsidenten J. Guignard (Zürich) geleitet. Die 10 Sektionen des Verbandes waren durch 12 Delegierte vertreten. Als Gäste waren anwesend: Genosse Nationalrat Greulich, C. Hakenholz, als Vertreter des Zentralkomitees des Lebensmittelverbandes, und die Genossen Stadtrat Reimann und Egle (Biel). Aus dem sehr umfangreichen Geschäftsbericht des Sekretärs Herrmann ging hervor, dass der Verband vorwärts schreitet, wenn auch im langsamen Tempo. Im letzten Jahr schloss sich die Sektion Lausanne dem Verbands an, ferner wurde vom Zentralvorstand in Wil (St. Gallen) eine Verbandssektion gegründet. Ebenso hat der Vorstand in verschiedene Städte Referenten zu Versammlungen entsandt. Ein vom Vorstand ausgearbeitetes Flugblatt, in welchem die Lage der Schweizer Gärtner dargelegt wird, wurde in einigen tausenden Exemplaren verteilt. Von den Statuten wurde eine französische Uebersetzung hergestellt und im Druck vervielfältigt, ferner wurden Lohn- und Arbeitsstatistiken aufgenommen.

Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung der Anschluss an den Lebensmittelverband. Sekretär Herrmann hielt das einleitende Referat. Die sehr lebhaft benutzte Debatte zeigte, dass in den Reihen der Gärtner das Projekt eines Lebensmittelverbandes günstig aufgenommen wurde und dass es hauptsächlich finanzielle Bedenken sind, welche den Delegierten einen sofortigen Anschluss aus taktischen Gründen als nicht angebracht erscheinen lassen. Die eigenartige Beschaffenheit des Gärtnerberufes setze voraus, dass das Zentralkomitee der Gärtner bestehen bleibe. Auch lasse sich eine nennenswerte Herabsetzung der Verbandsbeiträge nicht erzielen, da gerade jetzt eine Erhöhung des Abonnementsbetrages der wöchentlich erscheinenden Gärtnerzeitung, welche für alle Mitglieder obligatorisch ist, eingetreten sei. Genosse Greulich trat in längeren Ausführungen diesen Bedenken entgegen. Er wies

namentlich darauf hin, dass überall da, wo eine Erhöhung der Vereinsbeiträge stattgefunden habe, die Mitgliederzahl bedeutend gestiegen sei. Nachdem noch Genosse Hakenholz sehr lebhaft für den Anschluss gesprochen, erfolgte die Abstimmung. Beschlossen wurde, vorläufig nicht beizutreten, jedoch soll in zirka zwei Monaten eine Urabstimmung über die Frage des Beitritts eingeleitet werden.

Ferner wurde beschlossen, ein Informationsbureau für Stellensuchende zu errichten, welches hauptsächlich über Herrschaftsstellen Auskunft erteilen und Informationen über dieselben einziehen soll.

Die Führung dieses Bureaus wurde der Sektion Schaffhausen übertragen.

Ein Antrag Basel, die Schweiz. Gärtnerkrankenkasse für alle Sektionen obligatorisch zu erklären, wurde verworfen und den Sektionen freigestellt, derselben beizutreten oder nicht.

Einstimmig wird beschlossen, die „Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung“ (Berlin) als obligatorisches Verbandsorgan zu erklären und zu diesem Zweck den Verbandsbeitrag um 10 Cts. pro Monat zu erhöhen.

In Anbetracht der vorgerückten Zeit musste das Traktandum: „Berichte der Delegierten“, ausgeschaltet werden. Dafür wurde beschlossen, das Protokoll des Verbandstages drucken zu lassen und im Anhang desselben die Berichte der Sektionen zu veröffentlichen. Dem Lehrlingswesen soll in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich sollen in Tagesblättern Publikationen erlassen werden, in denen die Eltern über die Verhältnisse im Gärtnerberuf aufgeklärt werden. Der Delegierte aus Schaffhausen teilt mit, dass durch die Bekanntmachung der Sektionen in Schaffhauser Blättern die Lehrlingszahl, welche vor 4 Jahren 16 betrug, zuerst auf 10, dann auf 5 und nun auf einen zurückgegangen sei.

Es kam sogar schon vor, dass schon ausgefertigte Lehrverträge wieder rückgängig gemacht wurden. Die Erfahrungen von Schaffhausen geben also denen recht, welche von derartigen Publikationen eine Reduktion der Lehrlingszüchtereierhoffen.

Als Sitz des Zentralkomitees wird Zürich wiedergewählt, ebenso soll die nächstjährige Delegiertenversammlung in Zürich tagen.

Gärtnerei-Verkauf.

Altes, gut eingeführtes Geschäft (Südd.), in der Nähe eines Weltkurortes, mit Blumen- und Gemüsekultur, Binderei etc. Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Gef. Offerten unter „M. S. 9172“ befördert Rudolf Mosse, München. [507]

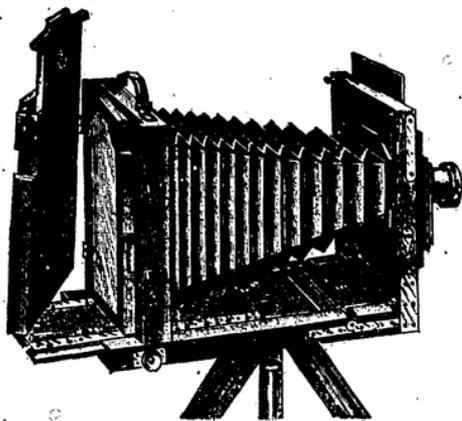


Vorort Bernau

verkauft ca. 4 Morgen Land, vorzügl. zur Gärtnerei. Sourell, Bernau, Königstr. 250. [515]

Photographische Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen



Spezial-Modell A: Stativ-Camera.

gegen geringe Monatsraten

Reich illustrierte Kataloge gratis und frei.

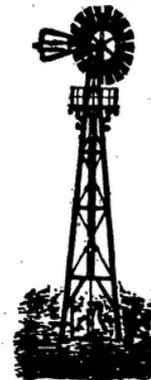
Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. des nebenstehenden Modells A, das wir gegen Zahlung einer Monatsrate

von **4 Mark** versenden.

Dieser Apparat aus echt italienischem Nussbaumholz mit polierten Messingbeschlägen 1. f. Platinglässe 13 mal 18 eingerichtet. Er besitzt doppelten Bodenauszug mit Zahntrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften, konisch drehbaren Kalikobalzen mit Lederriemen und wird mit 3 Doppellinsen. Extra-Objektivbrett, einem äusserst heftstarken doppelstimmigen Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss, sowie einem zweiteiligen Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstellstuch, 1 Dunkelkammerlampe, 1 Kopierapparat, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasensur, 1 Bescheideglas, 1 Dutzend Platten, 1 Paket Cellulidimpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis des kompletten Apparates inkl. vorstehender Ausrüstung **97,50 Mk.** Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 Mark. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10 % Rabatt. Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.

Bial & Freund in Breslau und Wien XIII.

Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei. [508]



Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,
Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,
sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Viel prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc gratis. [461/89]

Wasserdichte und wetterfeste geölte

Fenster- * * * * * Papiere

[425] mit Stoffeinlage

auf Holzrahmen zu befestigen empfiehlt als vorzüglichsten

Schattierungsstoff

Qualität I pro Meter 30 Pfennig.

„ II „ „ 18 „

Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.

Muster gratis und franko.

Ernst Fischer jun., Chemnitz.